



DKZV- nicht immer der falsche Weg!

Nein, ich meine nicht nur BoD und Co. sondern auch Verlage, die einen DKZ vom Autor nehmen, denn wie soll man einen noch unbekanntem Autor denn sonst vermarkten. Entweder man scheucht ihn durchs Land, oder man nimmt Geld von ihm, aber zu sagen; jeder noch so unbekanntem Autor soll gleich ein ordentliches Honorar bekommen, ist zwar sehr idealistisch, doch empirisch einfach nicht zu halten. Ich hätte das zeitlich gar nicht schaffen können, an mehreren Lesungen die Woche teilzunehmen um dann vielleicht ein paar Bücher von mir an den Mann zu bringen. Da war der DKZV eine echte Alternative, der mich sehr gut behandelt hat. Das Buch wurde richtig vermarktet, bei einem Kleinverlag hätte ich dafür noch richtig ackern müssen, ihn Form von Eigenwerbung auf Lesungen und Veranstaltungen. Einfach zu sagen; die nehmen Geld, die sind böse, ist zu einfach gedacht. Denn man muss Anfangs immer investieren, ob in Form von Blut und Schweiß oder finanziellen Mitteln, denn ohne Startkapital läuft es nirgendwo, auch nicht in der Literatur. Mit der Schullektüre meine ich, dass selbst Männer wie Wedekind und Tolstoi für die einen oder anderen Werke Zuschuss drauflegen mussten, sei es, weil das Manuskript zu avantgardistisch war (Frühlingserwachen), oder man sie einfach noch nicht kannte (Krieg und Frieden), kurzgesagt auf die DKZVs oder selbst auf die SKVs zu beschimpfen ist ziemlich blauäugig, denn sie haben alle ihren Zweck und solange alles das erfüllt wird was im Vertrag steht, ist das auch legal.

Gruß

Peter

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).